

# Den Meeresschutz an Land verankern

**Umwelt** Kampagnen gegen die Überfischung, Verschmutzung und Zerstörung der Meere: Sandra Ludescher und Fiona Trachsel sind Co-Präsidentinnen von Kyma, einer jungen Zürcher Meeresschutzorganisation. **Von Tania Lienhard**

Von Zürich aus die Meerestiere und deren Habitate schützen – daran arbeiten Fiona Trachsel und Sandra Ludescher unermüdlich und ehrenamtlich. Sie sind Co-Präsidentinnen der 2019 von ihnen und drei weiteren Personen gegründeten Meeresschutzorganisation Kyma sea conservation & research. Die beiden Zürcherinnen stehen damit einer Organisation vor, die ein eigenes Forschungsprojekt hat: Vor der Küste Süditaliens dokumentiert die Meeresschutzbiologin und Mitgründerin Dr. Silvia Frey das Vorkommen von Meeressäugern und Mikroplastik. Ziel ist es, wichtige Daten zu sammeln, um diese als Grundlage für die Errichtung von Schutzgebieten zu verwenden.

Wie kamen die beiden jungen Frauen dazu, eine NGO zu gründen und sich aus einem Binnenland heraus für die Meere dieser Welt einzusetzen? «Schon als Kind wusste ich die lateinischen Namen aller Wale und Delfine», erzählt Fiona Trachsel lachend. Die 36-Jährige arbeitet im Moment noch als Head of Corporate Communication bei einem Ingenieur- und Planungsbüro und übernimmt ab Juli dort die Stelle als CEO. Bei allen Verpflichtungen, die ihr Job mit sich bringt, findet sie immer wieder Zeit, sich für die Anliegen von Kyma einzusetzen. «Ich liebe Wasser und ich liebe Zürich, die Wasserstadt.

Sommer und Winter springe ich in den See oder in die Limmat. Und jeden Tag aufs Neue sehe ich quasi vor meiner Haustür, wie wichtig es ist, sich auch hier für saubere Flüsse und Seen einzusetzen.» Die studierte Publizistin und Kommunikationswissenschaftlerin spricht damit den sorglosen Umgang mit der Natur an, den sie ab und zu auch in Zürich beobachten kann. «Es bricht mir das Herz, wenn ich sehe, was alles in der Limmat landet.» Gleichzeitig betont Fiona Trachsel aber, dass das Gefühl für die Natur und der Wille, ihr Sorge zu tragen, bei den Zürcherinnen und Zürchern stetig wachsen.

Sandra Ludescher ist derselben Meinung und verweist ebenfalls auf die Wichtigkeit, in der vergleichsweise sauberen Schweiz wachsam zu sein: «Alles hängt zusammen. Was wir mit unseren Gewässern machen, hat schliesslich Auswirkungen aufs Meer – auch in einem Binnenland. Gerade der Schweiz kommt als Wasserschloss Europas eine besondere Rolle zu.» Die 33-Jährige arbeitet hauptberuflich bei Greenpeace als Digital-Campaignerin. Auch sie widmet den grössten Teil ihrer Freizeit Kyma. «Wasser ist mein Element und ich verspüre eine starke Verbindung dazu. Schon als Kind verbrachte ich viel Zeit mit Schwimmen und Baden.»

## Wichtiges Ökosystem Meer

Was Sandra Ludescher fasziniert, sind die Zusammenhänge, das grosse Ganze. «Geschieht etwas auf der einen Hälfte der Welt, kann das massive Veränderungen auf der anderen Hälfte nach sich ziehen.» Diese Wechselwirkung möchte sie durch Kyma den Menschen ins Bewusstsein rufen und zeigen, dass die Gesundheit der Meere auch für Schweizerinnen und Schweizer elementar ist. Denn als grösster CO<sub>2</sub>-Speicher der Erde bremsen die Ozeane die Erderwärmung, deren Konsequenzen überall auf der Welt spürbar seien. Das gehe aber nur, wenn das Ökosystem Meer intakt bleibt. Um dies zu erreichen, ist Kyma auf Unterstützung angewiesen. Unterstützung, die ganz unterschiedlicher Art sein kann: «Wer möchte, kann eine Woche auf unserem Forschungsschiff buchen und mitforschen. Wir freuen uns aber auch über alle, die bei der Kampagne «Geben wir den Meeren eine Pause» mitmachen und eine gewisse Zeit auf Fisch verzichten, um der massiven Überfischung entgegenzuwirken. Und natürlich helfen uns auch Spenden enorm weiter», betonen die beiden Co-Präsidentinnen.

Weitere Informationen  
[www.kyma-sea.org](http://www.kyma-sea.org)

### Filmtipp der Redaktion zu diesem Thema:

**NETFLIX:** «Seaspiracy» Ein vom Meer begeisterter Filmemacher entdeckt bei seinen Nachforschungen über die Auswirkungen der Menschen auf die Meeresbewohner eine Verschwörung globalen Ausmasses. «Seaspiracy»: Dokumentation auf dem Streamingdienst Netflix

Auf Forschungsreise vor dem Stromboli in Italien.

Bild: Robert Wittmer



Sowohl Sandra Ludescher (33, links) als auch Fiona Trachsel (36) kennen Zürich in- und auswendig. Beide wohnen schon ihr halbes Leben hier.

Bild: PD